Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 1 (1915)

Heft: 42

Artikel: Jahresversammlung des Vereins schweiz. Gymnasiallehrer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538550

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

welche sie aus Liebe zu Gott und aus Liebe zum Nächsten verrichten, ein fortswährender Gottesdienst sind. Zur Veranschaulichung dieser ernsten Wahrheit mag dem Lehrer das Bild eines hehren Gotteshauses, eines reichgegliederten gotischen Domes dienen. Dieses gewaltige Kunstwerk besteht aus sauter Kleinigkeiten. Aber gerade die allergrößte Zartheit und Feinheit in der Aussührung der kleinsten Blattocnamente zieht die größte Vewunderung des Beschauers auf sich. Auf diese Weise wird der Junge Freude bekommen, ein solches geistiges Gebäude in seinem Herzen zu errichten.

Jahresversammlung des Vereins schweiz. Symnasiallehrer.

I.

Samstag den 9. und Sonntag den 10. Oktober fand in Baden die 53. Jahresversammlung des Vereins schweiz. Gymnasiallehrer statt Man sah der Tagung
von verschiedenen Seiten mit hohem Interesse entgegen, da sie vor allem im Zeichen
der nationalen Erziehung stehen sollte. Zwar kam gleich in der ersten allgemeinen Versammlung abends 6 Uhr althergebrachter Sitte gemäß die Altphilologie zu
ihrem Rechte in dem Referate von Dr. E. Tièche, Vern, über das Thema: Der Ursprung der Tragödie.*)

Der zweite Teil der I. Situng begann um 1,29 mit einem französischen Referat von Prof. Dr. Lombard aus Neuenburg über den Unterricht in der Literaturgeschiehe, auch solche negativer Art, um die richtige Methode zu kennzeichnen; u. a. empfahl er besonders Lektüre ganzer Schristwerke, Beschränkung der sog. Literaturkunde, sorderte Anschluß der Sprachsehre an die Lesung usw. Das letztere hingegen wurde in der Diskussion von deutscher Seite abgesehnt. Prof. Dr. Steiger, Zürich, nahm zur Grundlage seines Vortrages das Buch von D. v. Greyerz, Der Deutschunterricht (Wir schulden diesem Buche schon längst eine Besprechung. D. Sch.), vorzüglich den Abschnitt über die Lesestosse (9. Kap.) Ganz scharfe Worte sielen in Vortrag und Diskussion gegen die "Katheder Literaturgeschichte" auch gegen das Falksche Lesebuch ("ein ausgesprochen dilettantenhaster Vorschlag"). Posistive Forderungen zielten auf die Universität (zweckmäßigere Ausbildung des Deutschslehrers!) und auf eine vermehrte Pslege der gesprochenen Sprache.

Die II. Sitzung des Vereins begann morgens 8 Uhr im Kurhaus und dauerte bis 1 Uhr. Zu Beginn der Sitzung wurden nach der Begrüßung die üblichen Geschäfte behandelt: Jahresbericht, Jahresrechnung, Beschlüsse über nächste Verssammlung (Viel) und Neuwahl des Vorstandes. Die Wahl des Präsidenten zog sich zwar etwas in die Länge; es bot aber immerhin einiges Interesse zu sehen, wie die Ehre des Vorsitzes vonseiten Zürichs zuerst der Vundesstadt angeboten wurde, wie die Verner Vertreter in nicht ganz durchsichtiger Bescheidenheit sich ablehnend verhielten, wie dann die Vorschläge aus einem Teile der Schweiz in den andern suhren und wie schließlich ein trefssicherer Vorschlag auf Basel siel.

^{*)} Wir laffen ben einschlägigen Gingelbericht wegen feines Spezialcharatters in nachfter Dr. folgen

Reftor Dr. Schäublin nahm die Wahl zum Präsidenten an; ihm traten zur Seite die Herren: Altweg, Basel, Ottinger, Neuenburg, Geßner, Narau und Crèlier, Biel.

Prof. Großmann, bereits allbekannt durch seine Schrift "Nationale Forsberungen an die schweiz. Mittelschule", stand, nach lleberwindung einiger allgemeiner Hinweise, bald mitten in den "Anregungen gen zum Problem der nationalen Erziehung". Sehr tressend war gleich eingangs die Bemerkung, daß unser Staatsbegriff nicht so einsach ist wie der der Nationalstaaten, und wertvoll auch das Zugeständnis, daß wir Eigenarten überall dort erhalten wollen, wo Vielgestaltigkeit ein Vorzug ist. Einnehmend durch die maßvolle Umgrenzung war die Drientierung der ganzen Frage: Die Schule kann sür das Problem der nationalen Erziehung nicht schlechthin verantwortlich gemacht werden, aber sie kann etwas beitragen.

Referent schied die Fülle alles dessen, was in jüngster Zeit über nationale Erziehung geschrieben und gesprochen worden, in drei Gruppen aus: 1. Keine wesentlichen Aenderungen des Lehrplanes. Alle geisteswissenschaftlichen Fächer sollen nationalen Geist spenden; Naturwissenschaft, Geographie uss. dier braucht es nur des guten Willens der Lehrer, um diese Kräfte sofort wirksam zu machen. Typisches Beispiel dieser Gruppe: Botum zur Motion Wettstein von Ständerat Düring und der Nationalpädagogische Kurs in Luzern. 2. Stärkere Betonung wichtiger Fächer oder Einführung neuer Fächer. Vorschläge Falke; Bestrebungen der Geographielehrer usw. 3. Der ganze Betrieb der Mittelschule ist reformbedürstig. Mit neuen Fächern oder Mehrbelastung wird das Uebel nur schlimmer. Einmal gründliche Revision; der Mittelschule die verlorne Konzentration wieder geben usw.

In dieser Richtung liegen auch jene Vorschläge, die einem Art. 27ter rusen, wie es z. B. Falke tat und Großmann selbst in seiner Schrift mit den Worten: "Durch welche Ergänzungen zur Bundesversassung soll der Erlaß eines eidgenössischen Mittelschulgesetzes ermöglicht werden. .?" (S. 43) — Mit großer Genugtuung erfüllten, im Gegensatzu zu gewissen Stellen obgenannter Schrift, die Zugeständnisse, daß wir weder über Stoffe noch Umfang und Methode des staatsbürgerlichen Unsterrichtes im Klaren sind, daß das Problem mit Prüsungsvorschristen nicht auszuslösen ist und daß auch ein Normallehrplan das ersehnte Heil nicht bringen könnte. Besonders aber sei noch das Zugeständnis angemerkt, in dem Großmann seine Forderung nach höherm Eingreisen zurücknahm, unter der Bedingung, sdaß die Lehrersschaft dem Problem ein tätiges Interesse entgegenbringe. Daß dies aber durchaus der Fall ist, hat man in Luzern wie in Baden sehen können.

Aus Raumrücksichten ist es nicht möglich, die folgenden 3 Vorträge noch näher zu stizzieren. Crélier sprach über instruction civique, erörterte die Begriffe patriotisme, sentiment national und civisme. Scharf akzentuiert war die Forderung, die Schweiz möchte ihre intellektuelle Arbeit in erster Linie Schweizerkräften überweisen; nach einer längen Reihe von Einzelvorschlägen (Lektüre, Kunst, Kurse über Wirtschaftsleben uss.) schloß das Referat mit dem Hinweis: die Schule von heute erzieht die Bürger von morgen.

Schneiber - Zürich vertrat in seinen Ausführungen ben Standpunkt ber Geschichtslehrer und Rüetschi = St. Gallen jenen ber Geographielehrer.

Es war des Guten zuviel. Die Diskussion forderte endlich einmal ihr Recht; doch wollte es auch hier nicht gelingen, die Gedanken in einen entsprechenden Rahmen zu zwingen. Mit Recht ist der Diskussion das Kompliment "Ziemlich verworren" gemacht worden. An der Disziplin der Debatte hat es nicht wenig gesehlt, so daß sich begreislicherweise da und dort Stimmen hören ließen: "Zur Geschäftsordnung!" Einige Blisbildchen mögen ahnen lassen, wie hoch die Fluten des nationalen Problems bereits ausschlugen, als der Zeiger 12 überschritten hatte: "Das sind Allgemeinheiten." "Wir kommen doch mit einer gewissen Vorbildung hieher." "Wir müssen zu einem Resultate kommen." "Abstimmen." "Nach den einzelnen Punkten des Antrages abstimmen!" "Stimmen nochmals zählen!" "Mit 54 gegen 53 abgelehnt." — —

Endlich standen sich zwei Anträge gegenüber, Antrag Probst-Basel und Anstrag Rüegg-Basel. — Der Antrag Probst sorderte mehr Konzentration, vermehrte Berücksichtigung von Schweizergeschichte und Geographie und der Landessprachen. — Wo diese Stunden für die Konzentration einerseits, für intensivere Behandlung anderseits hätten entnommen werden müssen, blieb unausgesprochen. Die verschiesdenen Punkte wurden der Einzelabstimmung unterworfen und zum Teil abgelehnt, weil es nicht an Lehrern sehlte, die in diesen Punkten einer Resolution bereits Verbindlichkeiten erblickten, die eine weitere Erörterung des ganzen Problems hätten hemmen konnen. Mit ganz bedeutender Mehrheit wurde der Antrag Rüegg zur Resolution erhoben. Diese hat, z. T. in Anlehnung an die von Großmann vorgeschlagene Fassung, solgenden Wortlaut:

"Der Verein schweizerischer Gymnasiallehrer begrüßt die Bestrebungen nach einer wirksamen nationalen Erziehung, deren Ziel die Wahrung der nationalen geistigen Unabhängigkeit und die Förderung des gegenseitigen Verständnisses der Eidgenossen ist. Er beauftragt den Vorstand, einen Ausschuß einzusetzen, der nach Konsultierung der Fachverbände und mit Berücksichtigung der regionalen Interessen ein Gutachten über Resormvorschläge ausarbeiten und der Jahresversammlung schweizerischer Gymnasiallehrer vorlegen soll."

Daraushin wurde die Versammlung, bei der sich über 200 Teilnehmer einsgesunden hatten, geschlossen. Das Ergebnis dieser Hauptversammlung darf als ein befriedigendes bezeichnet werden. Die Lehrerschaft hat sich in der Frage durchsaus freie Pand bewahrt, indem die Angelegenheit nicht jett schon an die Erzieshungsbehörden geleitet, sondern einem Arbeitsausschuß überwiesen wurde. Daß die Lehrerschaft mit dem gebührenden Ernste und Eiser das Problem sördern werde, haben Generals wie Fachversammlungen genügend gezeigt. Wir werden über diese letzern in nächster Nummer einige Einzelberichte folgen lassen. Die ganze Versanstaltung hat wieder sehr lebhaft an ein Wort Paul Rühlmanns erinnert, der dem Schweizerlehrer das glänzende Zeugnis ausstellt, er sei in erster Linie Vertreter des Staates und erst nachher seines Standes.

Eine solche Lehrerschaft wird auch die Frage der nationalen und staatsbürgerlichen Erziehung zu lösen imstande sein, und zwar ohne Diktaturparagraphen. V. G.